

größeren Studien- und Erholungsreise durch Europa befinden. Die Ärzte werden neben Berlins Sehenswürdigkeiten auch die Charité beschäftigen.

„Der Stahlhelm“, das Organ des Bundes der Frontsoldaten, hat in Erwiderung der Ausführungen des Reichsinnenministers Dr. Wirth im Haushaltsausschuß des Reichstages über das Verbot des Stahlhelms im Rheinland-Westfalen die Frage aufgeworfen, ob etwa ein Geheimabkommen mit Frankreich über den Erlaß eines derartigen Verbotes existiert. Ein derartiges Geheimabkommen soll nicht bestehen.

Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages verlängerte die Geltungsdauer der Verordnung, wonach beim Weizenmehl mindestens 50 Prozent Inlandsweizen vermahlen werden müssen.

In der Nacht zum Dienstag ist der Rest der französischen Garnison in Zweibrücken bis auf ein Abwärtungskommando der Gendarmerie in Stärke von etwa 30 Mann abgerückt. Im Laufe des Montags Nachmittags war der Oberbefehlshaber der Rheinarmee, General Guillaumat, in Begleitung eines höheren französischen Offiziers aus Landau in Zweibrücken eingetroffen, um eine letzte Besichtigung vorzunehmen.

**Kritik am Auswärtigen Amt.** Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde viel eine Denkschrift besprochen, die der Rechnungshof des Deutschen Reiches dem Reichstag zugeleitet hat und in der namentlich Haushaltsüberschreitungen im Auswärtigen Amt im Jahre 1927 kritisiert wurden. Reichsaußenminister Dr. Curtius sagte eine genaue Prüfung der Denkschrift zu.

Das Gesetz über den Reichswirtschaftsrat angenommen. Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages nahm das Gesetz über den endgültigen Reichswirtschaftsrat gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Kommunisten, der Wirtschaftspartei und der Christlichnationalen Bauernpartei an. Nach dem Beschluß des Ausschusses beträgt die Zahl der Mitglieder des endgültigen Reichswirtschaftsrates 150. Im Plenum bedarf das Gesetz zur Annahme einer Zweidrittelmehrheit.

**Die Klage gegen Thüringen beim Staatsgerichtshof.** Die Klage des Reichsinnenministeriums gegen das Land Thüringen auf Aufhebung der Anordnung der bekannten Schulgebiete ist nunmehr beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich eingelaufen. Die Klage gründet sich auf Artikel 148 Absatz 2 der Reichsverfassung. Dieser Absatz gebietet, daß beim Unterrichts in öffentlichen Schulen Bedacht zu nehmen sei, daß die Empfindungen Andersdenkender nicht verletzt werden.

**Beschimpfung der Religionsgesellschaften im neuen Strafrecht.** Der Strafrechtsausschuß des Reichstages erledigte den Abschnitt über die Störung des religiösen Friedens und der Totenruhe sowie die Beschimpfung von Religionsgesellschaften. Die Bestimmung über die Beschimpfung der Religionsgesellschaften wurde folgendermaßen gefaßt: „Wer öffentlich eine im Reich bestehende Religionsgesellschaft des öffentlichen Rechts in gemeiner Weise beschimpft, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft. Die Tat wird nur auf Verlangen der beteiligten Religionsgesellschaft verfolgt“.

#### England.

König Georg ist erneut erkrankt. Ein gestern ausgegebener Bericht besagt, daß der König an einem schmerzvollen, jedoch lokalem Rheumatismus in der rechten Hüfte leidet.

#### Rußland.

Nach Meldungen aus Moskau hat der Rat der Volkskommissare beschlossen, der Landwirtschaft im zweiten Halbjahr an Krediten insgesamt 169 Millionen Rubel zur Verfügung zu stellen. Davon sollen zwei Drittel für den Ausbau der Kollektivwirtschaften verwandt werden.

#### Japan.

Der Chef des japanischen Admiralstabes, Kato, und Vize-Marineminister Admiral Yamamashi haben wegen des Londoner Flottenvertrages ihren Rücktritt erklärt.

#### Amerika.

Nach Besprechungen mit den Parteiführern des Senats und des Repräsentantenhauses erklärte der republikanische Senator Watson, daß die Beratung des Londoner Flottenabkommens einer Sondersession des Kongresses vorbehalten bleiben müsse.

## Aus dem Mundentale.

Waldenburg, 28. Mai 1930.

### Himmelfahrtsgedanken.

Der Tod Christi war den Jüngern unfassbar. Die grauenvolle Kreuzigung konnte nicht das Ende eines Lebens sein, das so tief in die Seele der Seinen sich eingegraben hatte. Noch waren die Menschen es nicht gewohnt, daß mit dem leiblichen Tod die Seele nicht unterzugehen brauchte. Da aber die Gedanken der Jünger auch nach dem Tode des Heilands vollkommen im Banne der geistigen Macht Jesu waren, so waren sie bald davon überzeugt, daß der Herr noch unter ihnen wandle, daß er auferstanden sei. Die Geschichten von der Auferstehung, die frommen Berichte von den Erscheinungen Christi bei Emmaus usw. bezeugen, in welcher ungeheurer Erregung sich damals die Schar der Jünger befunden hat. Die letzte dieser Erscheinungen Christi war die Himmelfahrt: „Und es geschah, da er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel.“ (Luc. 24, 51.)

Diese frommen Geschichten gehören mit zum Hauptinhalt des christlichen Glaubensbekenntnisses, und als Glaubensbekenntnis sind gerade diese Erzählungen gewaltige Wahrheiten. Christus hat den Tod überwunden und der gläubigen frommen Seele durch sein Beispiel Unsterblichkeit verliehen. Die göttliche Seele Christi wirkte aber in den Jüngern mit solcher Gewalt weiter, daß aus den tiefen seelischen Erschütterungen,

die sie nach dem Tode Christi erlitten, visionäre Erlebnisse wurden. Hier wirkte der Glaube Wunder, und der Glaube an den göttlichen Ursprung des Heilands mußte schließlich zu der Vision von der Himmelfahrt Christi führen. Der Sohn Gottes lehrte in den Schöpfung des Vaters zurück, nachdem er seine irdische Mission erfüllt hatte.

Erst mit der Himmelfahrt ist das Werk des Erlösers vollendet, ist unseren Seelen die Hoffnung auf ewiges Leben gegeben. Jeder Mensch kann sich einen körperlichen Tod vorstellen, aber für unser heiligstes innerstes Fühlen, für unsere tiefste seelische Sehnsucht gibt es kein Ende, höchstens Erfüllung in Gott.

Wir Gegenwartsmenschen bilden uns viel zu sehr ein, daß man alle Dinge mit dem Verstand ergründen könne, aber gerade die neuesten wissenschaftlichen Ergründungen beweisen uns die Relativität all unserer Erkenntnisse. Nur der Glaube ist absolut und darum stärker als alles irdische Wissen, das ewig Stückwerk bleiben wird. Wir haben das Wissen überschätzt und müssen erst wieder glauben lernen. Glauben lernen heißt aber seinen Blick himmelwärts richten, alle Sorgen der Seele dem einen allmächtigen, allgütigen Gotte anvertrauen.

Jesus Christus hat den Weg vorgezeichnet, der zu Gott führt, der auch aus tiefstem Erdenleid Erlösung bringt. Der Himmel ist das Wort für das Ziel unserer Sehnsucht, und jeder wahre Christ möchte seine Himmelfahrt erleben. Das Wort Himmelfahrt wird also zum Symbol für die Einkehr bei Gott, für die ewige Seligkeit. Sie ist das Ziel unseres Ringens und Glaubens. Dem reinen, sündenfreien Christus ist die Erringung der Gottseligkeit aus eigener seelischer Kraft gelungen, und wir haben durch sein erhabenes Beispiel erst den Mut zur Nachfolge gefunden. Christus hat uns bewiesen, daß dem ehrlichen Kämpfer, dem reinen gläubigen Herzen der Weg zur Erlösung von irdischer Not und Sünde freigegeben ist. Die Tatsache, daß Christus für uns den Weg geebnet hat, macht uns das Sterben leicht, weil wir hoffen und glauben dürfen. In einem prächtigen Lied hat Josua Wegelin unserer Himmelfahrtsehnsucht Ausdruck gegeben, indem er sagt:

„Ach, Herr, laß diese Gnade mich  
Von deiner Ausrüstung spüren,  
Daß mit dem wahren Glauben ich  
Mag meine Nachfahrt zieren,  
Und dann einmal, wenn dir's gefällt,  
Mit Freuden scheiden aus der Welt.  
Herr, höre dies mein Flehen!“

Die Wasserwärme im Sommerbad betrug heute Mittwoch Vormittag 10 Uhr 18,6 Grad, die Luftwärme 20 Grad im Schatten.

Sommerausverkäufe im Chemnitzer Bezirk. In Abweichung von der Verordnung vom 15. Juni 1927 über Ausverkäufe hat die Chemnitzer Kreishauptmannschaft angeordnet, daß in diesem Jahre Ausverkäufe im Sinne jener Bestimmung im ganzen Regierungsbezirk in der Zeit vom 7. Juli bis zum 9. August gestattet sind.

Die fidele Herrenpartie. Was ein echter Berliner ist, für den sind Weihnachten und Silvester zusammengenommen nicht so wichtig wie der eine Tag im Mai, der Himmelfahrtstag. Auf einer für diesen Tag angefertigten „fidele Herrenpartie“ gibt er unendlichen Klamaul, lustige Hanswurstlieden. Was diese Herrenpartie in ihrem veralltäglichten Zustand alles anstellt, läßt sich kaum beschreiben, es ist aber am Himmelfahrtstage an der weißen Wand der Prinzenlichtspiele zu sehen. Es ist ein Volksstück Berliner Art, ausgewählte Spreetypen geben dankbare Lustfiguren ab, die knallig den Situationen, die die fähigste volkstümlich gefärbte Phantasie für eine Berliner Herrenpartie erfinden könnte, überlegen sich hier nur so und sind Anlaß zu regelrechten Lachsalven im Publikum. Die Rollen sind in guten Händen. Hermann Picha in einer Bekleidungsbranche und Fritz Kampers in einer Josefine Vater-Imitation schießen den Vogel ab. Es ist ein Publikumsfilm mit Bomben und Granaten, und dem Publikum muß man zuzufügen: Geht hin, seht und freut euch!

Bezirksübung der Sanitätssoldaten vom Roten Kreuz. Sanitäter und Helferinnen der Sanitätssoldaten von Waldenburg, Glauchau, Meerane, Hohenstein-Er. und Penig, etwa 200 an der Zahl, trafen sich am vergangenen Sonntag im Müllengrund zur Bezirksübung. Als Sammelplatz hatte man den Turnplatz von Müllsen St. Jacob ausgesucht. Neben vielen anderen Zuschauern sah man hier auch als Vertreter der Amtshauptmannschaft Amtshauptmann Freiherrn v. Weid. Die gemeinsame Uebung der Kolonnen setzte voraus, daß während der Mittagspause der Schornstein der Weberei Bochmann in Müllsen St. Jacob durch einen Erdstoß eingestürzt war. Der Einsturz des Schornsteins hatte auch schwere Schäden im Maschinenraum und Kesselhaus zur Folge. Nicht weniger als 50 Verletzte waren zu bergen, für die 40 Tragen zur Verfügung standen. Dank der guten Organisation, über die der Inspektor der Kolonnen, Dr. Wunderlich aus Glauchau, wachte, konnten die Verwundeten schnell geborgen werden. Innerhalb einer Stunde war die Uebung beendet. In der der Uebung sich unmittelbar anschließenden Kritik sollte der leitende Arzt, Dr. Wunderlich, allen Kolonnen für ihre Arbeit Anerkennung und wünschte ein weiteres gedeihliches Zusammenwirken der Kolonnen mit den einzelnen Gemeinden. Auch den Vertretern der Gemeinden dankte er für ihre bereitwillige Unterstützung. Auf mit Waagen geschmückten Lastwagen begaben sich am Nachmittag die einzelnen Kolonnen auf die Heimfahrt.

Glasertagung. Der Landesverband der Glaserningen Sachsens trat am Sonntag Vormittag in Zwickau zu seinem 49. Sächsischen Glasertag zusammen. Der besondere Gruß des Vorsitzenden, Obermeister Veier-Dresden, galt den Ehrengästen, den Vertretern des Staates, der Stadt

Zwickau, der Gewerbetammer Plauen und verschiedener befreundeter Verbände. Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Geschäftsbericht war im Jahre 1928 im allgemeinen noch ein reger Geschäftsgang zu verzeichnen. In der Preisbildung hätten die Glaser allerdings eine geschlossener Haltung zeigen sollen. Seine weiteren Ausführungen galten der Reichsverbandsordnung und dem Berufsausbildungsgefesetz. Im Organisationsbericht über den Reichsverband des Deutschen Handwerks und dem Landesauschuß des Sächsischen Handwerks wies Obermeister Veier auf die noch zu geringe Vertretung des Handwerks im Landtage hin. Starke parlamentarische Vertretung schaffe Elbogensfreiheit. Innerhalb des Verbandswesens sei eine Rationalisierung erforderlich. Es wurde beschlossen, die Vertreter des Handwerks in allen Parlamenten aufzufordern, mit aller Kraft weitere Steuerlasten, die das Handwerk treffen, zu verhindern. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Infolge Verkleinerung des Vorstandes schied der zweite Schriftführer und mehrere Beisitzer aus ihren Ämtern. Als Ort der nächsten Verbandstagung wurde Dresden bestimmt. Den Abschluß der Tagung bildete ein wohlgelungener Festabend.

Jubilare der Waldenburger Landsmannschaft in Chemnitz. Wie wir hören, ist es in diesen Tagen drei ehemaligen Waldenburgern vergönnt, im Verein ehemaliger Waldenburger zu Chemnitz ihr 25 jähriges Mitgliedsjubiläum zu begehen. Die Heimatreuen sind Herr Wilhelm Zimmermann, der bereits im hohen Alter von 87 Jahren lebt, Herr Louis Wilded und Frau Flöß. Auch die Heimat beglückwünscht die Jubilare für ihre 25jährige Treue zur Landsmannschaft.

Sier Jahre Sächs. Landesmilchschau. Unter Vorsitz des Ministerialrats Dr. de Guehery vom sächs. Wirtschaftsministerium hielt der Sächs. Landesmilchschau am 22. Mai seine diesjährige Mitgliederversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der am 27. Mai 1926 gegründete Sächs. Landesmilchschau in den vier Jahren seiner Tätigkeit seinen Wirkungsbereich in stätiger Aufwärtsentwicklung immer mehr erweitert und mit sichbarem Erfolge die ihm gestellten vielseitigen Aufgaben gelöst hat. Ueber 200 Stellen stehen in Sachsen im Dienste der Milchschaubewegung. Mit dieser weitverbreiteten Dezentralisation dürfte der Sächs. Landesmilchschau mit an erster Stelle der sämtlichen Landes- und Provinzialmilchschauen stehen.

## Blindentonzert.

Eine genuehrliche Stunde bereiteten gestern Abend in der Kirche St. Bartholomäus den Zuhörern zwei erblindete Künstler: Paul Risch (Violine) und Emil Wirde (Gitarre) mit einem Konzert unter Mitwirkung des Herrn Kantor Joff (Orgel). Erblindete verfügen in der Regel über ein ausgeprägtes Innenleben, das sich nach einer bestimmten Richtung mehr oder weniger entwickelt. Die beiden erblindeten Künstler finden Trost für ihr Leiden in der edlen Musica, der sie sich zugewandt haben mit der ganzen Kraft ihrer Seele. Paul Risch ließ uns durch seine reiffe Kunst an seinem inneren Erleben teilhaftig werden, zu dem sein Lieblingsinstrument, die Violine, Mittler geworden ist. Meisterhaft beherrscht er die Spieltechnik, die beispielsweise die Romanzen von Beethoven voraussetzen. Reizvoll vorgetragen waren die Sarrabande von Händel und das Adagio von Mozart, bei denen vor allen Dingen das Stimmungsmäßig-Empfindsame im Vordergrund stand. In allen seinen Darbietungen überwand Risch die größten Schwierigkeiten mit Leichtigkeit. Herr Emil Wirde verfügt über einen sympathischen, in allen Lagen gut durchgebildeten klangvollen Bariton, den er durch ein hauchzartes Pianissimo zu beherrschen vermag. Sicher ein Vortrag und Akzent sang er Brahms: „Wenn ich mit Menschen- und Engeln reden und hätte der Liebe nicht“ und „Auf dem Kirchhofe“, sowie mit tiefer Innigkeit „Du bist die Ruh“ von Schubert und das geistliche Lied: „Es ist so still geworden“. Herr Kantor Joff, Dresden, zeigte in der Doppel-Fuge (C-moll) von J. S. Bach, sowie in der Begleitung auf der Orgel seine Meisterschaft und seine das Geistige stets über das Virtuose stellende Kunstausfassung. Für die Zuhörer gab es hier bei dem mit der Genauigkeit einer Goldwaage arbeitenden Zusammenwirken der blinden Künstler mit dem Begleiter nur ein Gebanntsein und Sichversenken in die von ihnen produzierte Tonwelt. So wurde das Blindentonzert zu einer musikalischen Feierstunde, die allgemein tiefsten Eindruck hinterließ. Das Konzert war in Anbetracht des edlen Zweckes nicht gut besucht. Es mag sein, daß verschiedene gegenwärtige Veranstaltungen vernünftiger Art Anforderungen an den Gebelbstell, muß es auch durch die Tat beweisen, indem er an ihrem Innenleben durch Besuch ihrer Veranstaltungen teilnimmt.

Wollenburg. Am vergangenen Freitag Vormittag 10 Uhr fand die Hauptversammlung der Lehrerschaft des Schulbezirks Rochlitz im Saale von „Stadt Chemnitz“ zu Mittweida statt. Der Bezirksvorsitzende Dr. Täuber-Rochlitz eröffnete die Konferenz. Schulleiter Wäffel-Burgstädt hielt einen Vortrag über „Friedrich Dittes zum Gedächtnis“. Ueber die Sitzungen des Bezirkslehrerrates berichtete dann Schulleiter Ohms-Göppersdorf. Schulleiter Mählberg-Wollenburg sprach weiter über das aktuelle Thema „Der Bildungsweg der Geschichte in der Volksschule“. Geschichte soll ein Mittel zur Bildung der Persönlichkeit sein, soll zur Vertiefung des Daseins führen. Die Versammlung sollte dem Redner wohlverdienten Beifall und nahm die Anregungen ohne Vorrede an. Zum Schluß der Konferenz machte der Vorsitzende noch einige statistische Mitteilungen. Es arbeiten im Bezirk 315 ständige, 63 nichtständige, 10 Fach- und 5 Hilfsschullehrer, außerdem 3 Aushilfskräfte. Der Tod rief im